

Post CH AG

P.P. 9001 St.Gallen, Die Mitte Kanton St.Gallen, Postfach 461

Kanton St.Gallen
Amt für Wasser und Energie
Lämmli Brunnenstrasse 54
9001 St.Gallen

St.Gallen, 31. Mai 2024

Vernehmlassung: Hochwasserschutzprojekt Rhesi

Sehr geehrte Damen und Herren

Für die Einladung, im Rahmen der Vernehmlassung „Mitwirkung zum Hochwasserschutzprojekt Rhesi“ Stellung zu nehmen, danke ich Ihnen namens der Mitte Kanton St.Gallen bestens. Gerne nehmen wir die Gelegenheit wahr und freuen uns, wenn Sie unsere Bemerkungen, Gedanken und Anträge bei der Ausarbeitung der definitiven Botschaft berücksichtigen.

Grundsätzliches

Wir verstehen das Projekt Resi in erster Linie als ein Hochwasserschutz-Projekt. Dieses Kriterium muss entsprechend im Sinn der Bevölkerung angesichts des sehr hohen Schadenpotenzials in der Region beidseits des Rheines in sämtlichen Fragen die erste Priorität haben. Gleichwohl ist die jetzt angedachte Dimensionierung des Projektes kritisch zu betrachten. Das Projekt sollte sich lediglich und konsequent auf die nötige Abflusskapazität ausrichten. Nur, wenn nicht der Eindruck eines Hochglanzprojektes entsteht, wird das Projekt auf Akzeptanz in der Bevölkerung stossen.

Dass dabei die Chancen, vielfältige Lebensräume für einheimische Tiere und Pflanzenarten wieder zu schaffen oder aufwerten zu können, wichtig sind, können wir nachvollziehen. Allerdings sind neben der Biodiversität auch wesentliche weitere Faktoren zu beachten.

So besteht entlang des Rheines ein gut funktionierendes Trinkwassersystem mit verschiedensten Brunnenfassungen. Diese lebenswichtige Wasserversorgung der Bevölkerung entlang des Rheines darf nicht gefährdet werden.

Auch ist für uns der Auftrag an die Landwirtschaft, zur Ernährungssicherheit der Bevölkerung ihren wichtigen Teil beizutragen, ebenfalls als wichtiger Faktor bei der gesamten Planung und Ausführung dieses Generationenprojektes.

Dass sich das Projekt bereits in einer fortgeschrittenen Phase der Planung befindet und dazu auch die Mitwirkung gehört, begrüsst Die Mitte des Kantons St.Gallen. Wir halten jedoch auch fest, dass es uns aufgrund der Grösse des Projektes, der Vielfalt der Problemstellungen und der fachlichen Anforderungen in Bezug auf die Hochwassersicherheit mit allen Faktoren nicht möglich ist, jede Fragestellung in unsere Vernehmlassung einzufügen.



Es handelt sich um ein Grossprojekt oder "Generationenprojekt" mit sehr hohem Investitionsbedarf. Entsprechend behutsam und sorgfältig müssen sowohl Planung als auch die Umsetzung erfolgen. Dazu gehört auch eine jederzeit zeitnahe und transparente Kommunikation mit der lokalen Bevölkerung.

Organisation

Als Grundlage der Rheinsanierung auf den gesamten 26 Kilometer dienen die gesetzlichen Vorgaben von Österreich und der Schweiz. Diese werden in der Hauptsache wie folgt benannt: Sicherstellung der Trinkwasserversorgung, ökologische Aufwertungen und der sparsame Umgang mit den Ressourcen. Wir gehen daher davon aus, dass mit Ressourcen neben den finanziellen Mitteln auch der sparsame Umgang mit den verfügbaren Bodenflächen gedacht ist.

Unsererseits möchten wir es noch um den Faktor "Volkswirtschaft" ergänzen, ist doch das Rheintal beidseits der Grenzen eine wirtschaftlich boomende Region.

Die rein bauliche Organisation in vier Bauabschnitte, welche sich in der Grösse dem Flusslauf des Rheins mit seinen Windungen des alten Rheines anpasst, erscheint uns logisch und findet sich auch in den Plänen und der Bauplanung wieder. Die grosse Menge der Pläne und Unterlagen lassen sich daher auch kaum im Detail wiedergeben. Dies erscheint uns in der Vernehmlassung auch nicht die Aufgabe einer politischen Partei zu sein.

Deshalb werden wir uns auf die Punkte konzentrieren, welche für die Bevölkerung einerseits während der Bauphase, aber auch im späteren Betrieb wichtig sind, sie betrifft und interessiert.

Bauphase:

- **Hochwassersicherheit während der Bauphase:** Es wird im Bericht mehrfach erläutert, wie die Alarmierung funktioniert und wie die Baustellensicherheit gemäss gesetzlichen Grundlagen gewährleistet werden muss. Die Alarmierung alleine sichert jedoch nicht die Gebäude und sonstige Infrastruktur. In der Fülle der Dokumente konnten wir zur Gewährleistung des Hochwasserschutzes im Dokument B03.01-00_ Bauphase Bericht, Abschnitt 10.4, Hochwassermangement Ausführungen finden. In diesem Bereich sollte unserer Ansicht nach die Bevölkerung im Perimeter von Rhesi noch besser informiert werden.
- **Landverbrauch:** Dieser Frage darf und muss bei Projekten dieser Grösse eine hohe Priorität eingeräumt werden. Das Unbehagen seitens der Landwirte ist mehr als spürbar und ist nachvollziehbar. Eine frühzeitige, gezielte und bewusste Kommunikation mit und eine Einbindung der betroffenen bäuerlichen Familien ist eine absolute Notwendigkeit. Auch wenn die Ernährungssicherheit heute nicht das brennendste Thema ist, hat uns Corona gezeigt, wie schnell die Solidarität der Länder schrumpfen kann. Auch wenn in Österreich dieses Thema wohl weniger diskutiert wird, die Ressource Land ist nicht einfach nur als Boden wertvoll, sondern auch für die Ernährungssicherheit. Im Bezug zum Bodenanspruch für das Projekt Rhesi ist es uns wie eingangs erwähnt, eine achtsame Dimensionierung des Projektes ein grosse Anliegen. Es gilt jeweils sorgfältig zu prüfen, was nun wichtiger und wertvoller ist, um dann eine ausgewogene Entscheidung treffen zu können.
- **Trinkwasser:** Zwei neue Brunnen in Feldkirch und Oberriet sollen die Trinkwasserversorgung während der Bauphase und wohl auch darüber hinaus sichern. Nicht klar ist uns, wann welche Brunnen dann nicht benutzt werden können und ob diese nach dem Bau



wieder Wasser liefern können. Diesbezüglich herrscht in der Bevölkerung noch grosse Unsicherheit und Skepsis. Diese konnte trotz guter Information, gerade auch ersichtlich im Berichtteil D, Schutzgut Wasser, und im Bericht Wasserversorgungsplanung im Rheintal Perimeter Schweiz, trotzdem noch nicht beseitigt werden. Hier muss noch ein Weg gefunden werden, wie der Bevölkerung auf einfache und verständliche Weise die Unsicherheit genommen werden kann.

- **Verkehr und Infrastruktur Strassen:** Die Bauphase dauert Jahre, ja Jahrzehnte. Demzufolge wird ebenso lange ein teilweiser wohl starker Baustellenverkehr die Folge davon sein. Dies bedingt vor allem ein kluges Management der Baustellenerschliessungen. Diese ist jedoch aus den Unterlagen nicht klar ersichtlich. Aber auch hier ist die ständige Information der betroffenen Bevölkerung und deren Einbezug in die Planung sowie Umsetzung sehr wichtig. Gut aufgelistet erscheinen uns dagegen die Anpassungen innerhalb der Verkehrsinfrastruktur. Hier scheinen die Planungen klar zu sein und Lösungen dazu gefunden.
- **Ökologie und Biodiversität:** In so dicht besiedelten Gebieten, wie dem Rheintal, bietet Rhesi eine grosse Chance, in diesem Bereich einen grossen Schritt zu machen. Die Planungen mit den drei Kernlebensräumen erscheinen sehr verständlich und zielführend. Wir gehen davon aus, dass dies von der Bevölkerung gewünscht ist. In den Gebieten zwischen diesen Kernlebensräumen ist es sehr wichtig, die nötigen Trittsteine zur Vernetzung der Kernlebensräume zu machen. Dies soll jedoch in Abwägung mit dem Landverbrauch so geschehen, dass hier dem sparsamen Verbrauch der Ressource Boden möglichst Rechnung getragen wird.
- **Erholungszonen:** Naherholung und Freizeit hängen zusammen. Die neu entstehenden Lebensräume können diese in hoher Qualität bieten. Es muss also Zwischenräume für die Naherholung geben, welche gut erschlossen sein müssen. Diese Erschliessung muss so geplant und gebaut werden, dass die qualitativ hochstehenden Kernlebensräume und die Trittsteine ihre Funktion für die Pflanzen und Tierwelt erfüllen können – ein Anspruch, der in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung, den Fachleuten für Lebensräume und den Ansprüchen zur Hochwassersicherheit durch das Projekt Rhesi gelingen kann.
- **Geschiebeablagerungen:** Durch die Verbreiterung des Wasserlaufes wird sich die Fliessgeschwindigkeit verlangsamen und das Geschiebe wird vor Ort abgelagert. Dies schafft spannende Lebensräume und muss wirtschaftlich kein Nachteil sein, kann doch das Geschiebe (Kies/Sand) verkauft werden. Wird dies so gewünscht, kann es die Verlandung an der Rheinmündung in den Bodensee verlangsamen, was eine weitere positive Auswirkung darstellt. Die Verbreiterung hat als Nachteil, dass sie mehr von der Ressource Boden benötigt. Daher scheint es uns wichtig, in diesem Bereich vor der definitiven Planung sorgfältig die Vor- und Nachteile abzuwägen.

Betrieb

- **Unterhaltsarbeiten:** Wir gehen davon aus, dass die normalen Unterhaltsarbeiten nachfolgend an die Bauphase wohl kaum grössere Probleme bezüglich Störungen der Bevölkerung geben werden, mit einer Ausnahm der Entnahme von Geschiebe.

- **Entnahme Geschiebe:** Gemäss Projektbeschrieb wird eine jährliche Geschiebemenge von ca. 90'000 m³, hauptsächlich Kies und Sand, erwartet, welche in den zwei Entnahmestellen bei Buchen/Rüthi und bei Diepoldsau entnommen werden soll. Bei einer Ladekapazität von 15m³ pro Lkw ergibt dies (Hin- und Rückfahrt jeweils als eine Durchfahrt gerechnet) eine stattliche Zahl von 12'000 Lkw-Fahrten. Die Erschliessung zu den Entnahmestellen muss sorgfältig geplant sein und mit der betroffenen Bevölkerung abgestimmt werden. Gibt es dazu schon klare Planungsgrundlagen?
- **Verwendung Geschiebe:** Das Geschiebe dürfte voraussichtlich zu einem grossen Teil verwertbares Kies- und Sandmaterial sein. Gibt es dazu bereits eine angedachte Lösung (Kieswerk und Transport), welche durch regionale Unternehmungen gestemmt werden kann? Auch fällt wohl ein Teil Material an, welcher für die Bodenverbesserung auf landwirtschaftlichen Flächen genutzt werden kann. Dieses Material soll möglichst im Einzugsgebiet, welches von Resi betroffen ist, verarbeitet werden. Gibt es dazu seitens der angrenzenden Länder Vorarlberg und St.Gallen bereits eine Planung?
- **Unterhalt, Betrieb und Ausbau Erholungsazonen:** Dieser Bereich kann in der heutigen Planung kaum langfristig abgedeckt werden. Wie verändern sich die Bedürfnisse der Bevölkerung von heute zu der Bevölkerung, wenn das Generationenprojekt Rhesi im Betrieb ist? Wir gehen davon aus, dass sich die Ansprüche noch erhöhen werden. Es stellt sich für uns die Frage, ob dies dann eine Aufgabe von Rhesi oder der internationalen Rheinregulierung sein muss/soll oder nicht?
- **Neophyten:** Die extensive Nutzung der BFF-Flächen im Rheinvorland und auf den Dämmen hat zu einer starken Verbreitung von Neophyten geführt. Dies ist ein Problem, welches sich nach Umsetzung des Projektes auf den in der Nähe gelegenen landwirtschaftlichen Nutzflächen verschärfen wird. Hier gilt es Lösungen aufzuzeigen, wie man dieses Problem angehen will. Flächen rund um Hochwasserschutzprojekte könnten z.B. wie im nahen Ausland auch beweidet werden.

Finanzielle Auswirkungen und Schlussfolgerung

Finanziert wird das Projekt im Grundsatz je zur Hälfte von der Schweiz und Österreich. Dies ist logisch und im Staatsvertrag so geregelt. Der St.Galler Kantonsrat muss dem Vertrag zwischen Bund und Kanton über eine Mitfinanzierung als Kostenteiler in einer noch zu bestimmenden Höhe ebenfalls zustimmen. Die Gemeinden und andere sind nur bei direkten Projektteilen, wie Brunnen usw., betroffen. Was dies genau bedeutet, ist noch offen.

Die Kosten für das Gesamtprojekt Rhesi werden zurzeit mit 1.3 bis 1.4 Milliarden Franken beziffert. Inwieweit dies dann wirklich so sein wird, kann heute nicht abgeschätzt werden. Zieht man das geschätzte Schadenpotenzial von ca. 11 Milliarden Franken in Betracht, ist die Investition sinnvoll und mit der Berechnung zum 300-jährigem Hochwasser auch technisch notwendig.

Noch offen sind die Kosten für den Betrieb und den späteren Unterhalt von Rhesi – dies einerseits auf der Einnahmenseite (z.B. Kies/Sandverkauf), andererseits aber hauptsächlich auf der Ausgabenseite. Dies ist schade für eine abschliessende Gesamtbeurteilung, jedoch ob der Grösse und Komplexität des Projektes nachvollziehbar. Auch darf hier die Frage zur Verantwortung zum Unterhalt der Erholungsinfrastruktur, wie sie obenstehend gestellt ist, nochmals erwähnt werden.

Die Mitte des Kantons St.Gallen sieht die Notwendigkeit, wie sie beschrieben wurde, in seiner gesamten Grösse und Einzigartigkeit. Die Menschen und die Werte, die damit nachhaltig geschützt sind, sind eine solche Investition wert. Bis Rhesi wirklich gebaut und betrieben wird, dauert es noch,



Die Mitte Kanton St.Gallen



wird aber der Einbezug der Bevölkerung und die Zielsetzung Hochwasserschutz weiterhin so konkret verfolgt, wie es bis anhin der Fall war, wird dieses Generationenprojekt gelingen.

Besten Dank für die Kenntnisnahme und die Berücksichtigung unserer Anliegen. Bei Fragen oder für Erklärungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

Franziska Steiner
Präsidentin Die Mitte Kanton St.Gallen

